EINIGE BEMERKUNGEN ZUR ARBEIT IN WISSENSCHAFT UND BILDUNG*

(8. August 1977)

Diese Aussprache über die Arbeit in Wissenschaft und Bildung wurde hauptsächlich mit dem Ziel einberufen, Ihre Meinungen zu hören und von Ihnen zu lernen. Solche Lernprozesse sind absolut notwendig, wenn Laien Fachleute führen. Ich habe mich freiwillig bereit erklärt, die Arbeit in Wissenschaft und Bildung zu übernehmen, was vom Zentralkomitee genehmigt wurde. Unser Land will die höchstentwickelten Länder der Welt einholen. Was sollen wir zunächst tun? Ich glaube, wir müssen uns zunächst mit Wissenschaft und Bildung befassen. Die Wissenschaft schließt natürlich die Gesellschaftswissenschaften ein, obgleich wir wegen des Zeitmangels keine Gesellschaftswissenschaftler zu dieser Aussprache einladen konnten. Diese Aussprache hat mir geholfen, mich mit der Situation in Wissenschaft und Bildung vertraut zu machen und einige Fragen zu erkennen, die wir derzeit vorrangig behandeln müssen. Sie haben vielleicht nicht alle Ihre Fragen vorgelegt oder aus Zeitmangel nicht alle Punkte bis ins Letzte erläutern können, doch man wird Ihnen weitere Gelegenheit geben, Ihre Meinung auszudrücken. Ich möchte nun einige persönliche Ansichten darlegen.

Erstens: Über die Einschätzung unserer Arbeit während der ersten 17 Jahre nach Gründung der Volksrepublik.

Das ist eine Frage, die uns allen am Herzen liegt. Für die wissenschaftliche Forschung wurde sie im wesentlichen beantwortet, nicht jedoch für das Bildungswesen, weshalb die Leute unzufrieden sind, da die Frage nach einer Antwort verlangt.

Ich persönlich bin der Meinung, daß zahlreiche Anweisungen, die Genosse Mao Zedong vor der Kulturrevolution zu wissenschaftlicher

* Rede bei einer Aussprache über die Arbeit in Wissenschaft und Bildung.

Forschung, Kultur und Bildung ausgab, im wesentlichen ermutigend und anregend gemeint waren. Es wurde darin vorausgesetzt, daß die überwiegende Mehrheit der Intellektuellen gut waren und dem Sozialismus dienten oder dienen wollten. Nach 1957 schoß er in manchen seiner Bemerkungen über das Ziel hinaus, doch unterstützte er zu Beginn der 60er Jahre solche Dokumente wie die 14 Artikel für die wissenschaftliche Arbeit[19] und die 60 Artikel für die Arbeit an den höheren Lehranstalten[20]. Wir müssen die Leitgedanken des Genossen Mao Zedong zu Fragen des Bildungswesens und der Intellektuellen klar erläutern. Die Mao-Zedong-Ideen gelten als Leitgedanke für alle Gebiete unserer Arbeit. Es ist deshalb sehr wichtig, das ganze System genau und als ein geschlossenes Ganzes darzulegen. Wie ist nun die Arbeit Chinas auf dem Bildungssektor in den ersten 17 Jahren zu bewerten? Ich glaube, daß die „rote Linie" vorherrschend war.[129] Es muß festgestellt werden, daß in diesen 17 Jahren die meisten Intellektuellen, ob sie auf wissenschaftlichem Gebiet oder im Bildungsbereich arbeiteten, unter der weisen Anleitung der Mao-Zedong-Ideen und der richtigen Führung der Partei fleißig und hart gearbeitet und dabei große Erfolge errungen haben. Im Bildungsbereich wurde besonders hart gearbeitet. Das Rückgrat nahezu aller Arbeitsgebiete bilden heute Fachleute, die wir nach Gründung der Volksrepublik und vor allem im ersten Jahrzehnt und danach ausgebildet haben. Wenn wir unsere Arbeit der ersten 17 Jahre nicht in diesem Licht sehen, können wir schwer erklären, warum wir so viel erreicht haben.

Wie haben wir die Umgestaltung der Weltanschauung der Intellektuellen einzuschätzen? Ein wichtiger Aspekt der Weltanschauung eines Menschen zeigt sich darin, wem er dient. Die überwiegende Mehrheit unserer Intellektuellen dient bewußt und aus freiem Willen dem Sozialismus. Nur eine verschwindende Minderheit bekämpft den Sozialismus, und nur ein kleiner Teil ist nicht so vom Sozialismus begeistert. Selbstverständlich schreitet die Geschichte stets vorwärts, was bedeutet, daß die Menschen ihre Ideen ständig umgestalten müssen. Dies gilt nicht nur für die Intellektuellen aus der alten Gesellschaft, sondern auch für solche, die nach der Gründung der Volksrepublik ausgebildet wurden. Und so wie die Intellektuellen ihre Ideen ständig umgestalten müssen, so auch die Arbeiter, Bauern und Mitglieder der Kommunistischen Partei. Das hat Genosse Mao Zedong schon vor langem gesagt.

Zweitens: Über die Entfaltung der Initiative.

Da nun die Frage der Bewertung der ersten 17 Jahre beantwortet ist, sollten Sie zumindest ein wenig beruhigt sein. Angesichts der gegenwärtigen Lage müssen wir uns jedoch besonders darum bemühen, die Initiative der im Bildungswesen Tätigen zu mobilisieren, und betonen, daß Lehrer respektiert werden. Der Fortschritt der wissenschaftlichen Forschung in unserem Land hängt davon ab, ob Fachkräfte zur Verfügung stehen. Wir müssen im Bildungswesen gute Arbeit leisten, da die wissenschaftliche Forschung sich für ihre Versorgung mit fachlichem Nachwuchs auf diesen Bereich stützen muß. Wir sollten den im Bildungswesen Tätigen einen ebenso wichtigen Platz einräumen wie den Mitarbeitern in der wissenschaftlichen Forschung und dafür sorgen, daß sie ebenso hochgeschätzt und angesehen werden. Grundschullehrer, die ihr ganzes Leben dem Bildungswesen widmen, sind äußerst wertvoll. Die Mühe, die ein guter Grundschullehrer für seine Arbeit aufbietet, ist keineswegs geringer als die eines Hochschullehrers; daher soll der Beruf eines Grundschullehrers als ebenso ehrenvoll gelten. Wir sollen denjenigen Mut zusprechen, die ihr Leben in den Dienst des Bildungswesens stellen. Ich schlage vor, im nächsten Jahr eine Landeskonferenz über die Arbeit im Bildungswesen einzuberufen, auf der Erfahrungen hinsichtlich der Arbeit an Schulen ausgewertet und besonders erfolgreiche Hochschul-, Mittelschul- und Grundschullehrer ausgezeichnet werden. Es ist schon einige Jahre her, daß eine solche Konferenz zum letzten Mal stattfand.

Sowohl die wissenschaftlichen Forscher als auch die Pädagogen sind Werktätige. Sprechen wir nicht von geistiger und körperlicher Arbeit? Wissenschaftliche Forschung und Bildung sind geistige Arbeit — wird denn die geistige Arbeit nicht zur Arbeit gezählt? Ein Wissenschaftler hat einmal die kritische Bemerkung gemacht, daß nur der Ackerbau auf dem Lande als Arbeit betrachtet würde, nicht dagegen die Arbeit auf den Versuchsfeldern der Akademie für Agrarwissenschaften. Das ist wirklich merkwürdig. Viele landwirtschaftliche Hochschulen und Schulen kultivieren neue Sorten und bebauen eigene Felder. Sollte dies nicht als Arbeit gelten? Wissenschaftliches Experimentieren ist ebenfalls Arbeit. Muß jemand eine Hacke schwingen oder an einer Werkbank arbeiten, damit seine Tätigkeit als Arbeit angesehen wird? Automatisierte Produktion bedeutet, von früh bis spät im Stehen Instrumente und Apparate beobachten, und auch das heißt Arbeit. Eine solche Arbeit erfordert ebenfalls Mühe und erlaubt darüber hinaus keinen Fehler. Derartige Fragen müssen klar-

gestellt werden, da sie in direktem Zusammenhang mit der Frage stehen, ob es uns gelingt, die Initiative der Intellektuellen ins Spiel zu bringen.

Wir müssen die Arbeit und fähige Menschen respektieren. Genosse Mao Zedong glaubte nicht an die Theorie von angeborener Begabung, wandte sich jedoch keineswegs gegen eine Hochschätzung fähiger Personen. Einmal bewertete er mich als „eine fähige Person, wie man sie nur schwer findet". Ehrlich gesagt hat er mich überschätzt. Wie dem auch sei, die Bemerkung zeigt den Stellenwert fähiger Personen sowie die Tatsache, daß Genosse Mao Zedong sie zu würdigen wußte. In den Diskussionen sagten Sie, daß die wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen Ergebnisse liefern und fähiges Fachpersonal ausbilden sollten. Das gleiche gilt für die Bildung. Auch unter den Grund- und Mittelschullehrern gibt es fähige Personen: jeder gute Lehrer ist eine solche. Wir müssen fähige Menschen schätzen und ihre Arbeit achten. Denn sie sind wirklich schwer zu finden! Wir müssen das Spezialwissen der Intellektuellen in vollem Umfang nutzen; es ist schlecht, ihnen Arbeitsplätze anzuweisen, auf denen sie das, was sie gelernt haben, nicht anwenden können. Manche Genossen schlugen vor, sich um die Rückversetzung von Personen zu bemühen, deren Arbeitsbereich geändert wurde und die in ihren ursprünglichen Berufen jedoch Fachkenntnisse und vielversprechendes Können gezeigt haben. Das ist ein guter Vorschlag. Die „Viererbande" brandmarkte die Intellektuellen als „stinkende Nummer Neun". „Nummer Neun" genannt zu werden ist an sich nicht schlecht. Ist Yang Zirong, die „Nummer Neun" in der Oper *Mit taktischem Geschick den Tigerberg erobern,* nicht ein feiner Kerl? Falsch ist hier lediglich die Bezeichnung „stinkend". Genosse Mao Zedong sagte einmal: „Der Neunte darf nicht weg."[8] Das war wohl gesprochen! Wir müssen den guten Namen unserer Intellektuellen wiederherstellen.

Manche Genossen haben ein Auszeichnungs- und Bestrafungssystem vorgeschlagen. Auch das ist ein guter Vorschlag, aber eins sollte hinzugefügt werden: der Schwerpunkt muß auf Anregung und Belohnung liegen. Manche Leute haben bemerkenswerte wissenschaftliche Erfolge erzielt und damit Beiträge zu unserem Staat geleistet. Sollten solche Leute nicht ermutigt werden? Ich meine ja. Wer sich in die Forschung vertieft und emsig arbeitet, den sollen wir ermutigen. Wie kann dies als „Verbrechen" gelten? Solche Leute können durchaus die eine oder andere Schwäche haben, und die Leiter müssen von Zeit zu Zeit offenherzige Aussprachen mit ihnen führen,

um ihnen politisch und ideologisch zu helfen. Aber wir dürfen keine Vollkommenheit verlangen. Genosse Mao Zedong sagte einmal, wir sollten uns vor dem metaphysischen Gedanken hüten, wonach „Gold hundertprozentig rein und ein Mensch fehlerfrei sein muß“. Seine Haltung war die eines Marxisten und absoluten Materialisten. Was Menschen, die Fehler gemacht haben, anbelangt, sollen manche angemessen zur Rechenschaft gezogen werden, aber im Geist der Hilfe, nicht der Strafe. Dies müssen wir betonen und ihnen freundschaftlich helfen, ihre Fehler zu berichtigen und vorwärtszuschreiten.

Außer moralischem Zuspruch sollen wir die Intellektuellen auch auf andere Weise ermutigen, so zum Beispiel durch Verbesserung ihres materiellen Wohlergehens. Pädagogen sollten die gleiche Besoldung erhalten wie die in der Wissenschaft tätigen Forschungsmitarbeiter. Ein Forscher, der nebenberuflich als Lehrer tätig ist, muß höher besoldet werden, da er mehr Arbeit aufwendet. Genau das ist mit Verteilung entsprechend der Arbeit gemeint: je größer die Leistung, desto höher die Bezahlung; je geringer die Leistung, desto niedriger die Bezahlung; ohne Leistung keine Bezahlung. Wenn wir in dieser Hinsicht von der Theorie zur Praxis übergehen, werden wir eine große Zahl konkreter Probleme zu untersuchen und zu lösen haben. Diese Angelegenheit betrifft nicht nur die Kreise der Wissenschaftler und Pädagogen, sondern ist eine wichtige Politik des Staates überhaupt.

Drittens: Über die Frage des Systems und der Struktur.

Im Laufe dieser Aussprache haben wir den dringenden Ruf nach Errichtung einer Organisation zur einheitlichen Verwaltung der wissenschaftlichen Arbeit gehört. Für die Bildung gibt es das Ministerium für Bildungswesen. Für die Wissenschaft haben Sie vorgeschlagen, die Staatliche Kommission für Wissenschaft und Technik wieder einzusetzen. Wir sollten die Tatsache anerkennen, daß die einstige Staatliche Kommission für Wissenschaft und Technik eine richtige Politik verfolgte, welche von Genossen Mao Zedong 1963 genehmigt wurde, nachdem er den Bericht des Genossen Nie Rongzhen zur Arbeit dieser Kommission gehört hatte. Damals sagte Genosse Mao Zedong, daß für die Wissenschaft und Technik eine Schlacht zu schlagen wäre und ohne den Sieg in dieser Schlacht die Produktivkräfte des Landes sich nicht weiterentwickeln könnten. Die Kommission erarbeitete ein 12-Jahres-Programm für die Entwicklung der Wissenschaft in der Zeitspanne 1956—1967, welches bis 1962 im wesentlichen erfüllt war. Anschließend lag ein 10-Jahres-Programm

vor. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Dinge in Wissenschaft und Bildung gegenwärtig nicht zum besten stehen und wir eine Organisation zur einheitlichen Planung, Verwaltung, Anordnung, Anleitung und Koordination brauchen. Ich persönlich teile den Wunsch nach Wiederherstellung der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik. Wann besteht der günstigste Zeitpunkt dafür? Wie soll ihre Zusammensetzung aussehen? Soll sie auch die wissenschaftlichen Forschungsorgane der Armee ihrer einheitlichen Aufsicht unterstellen? Diese Fragen müssen vom Zentralkomitee der Partei und vom Staatsrat untersucht werden, deshalb können wir sie momentan nicht beantworten. Aber welche organisatorische Form man auch wählen wird, es muß eine einheitliche Planung geben. Eine derartige Planung soll nicht nur die Forschungsprojekte festlegen, sondern auch bestimmen, welche Forschungsinstitutionen reorganisiert, das heißt, welche vereinigt und welche geteilt werden. Was die Fachbereiche an höheren Lehranstalten betrifft, soll ebenfalls ein einheitlicher Plan aufgestellt werden, der bestimmt, welche zusammengelegt oder geteilt, neu errichtet, reduziert oder abgeschafft werden. Auch die militärwissenschaftliche Forschung soll einem Plan unterstellt werden. Wir müssen zugeben, daß das wissenschaftliche Forschungskontingent unseres Landes immer noch klein ist und sich nicht mit dem der entwickelten Großmächte vergleichen kann. Die Vereinigten Staaten verfügen über 1 200 000 wissenschaftliche Forscher. Die Sowjetunion hatte im vorletzten Jahr 900 000, und diese Zahl ist bis heute weiter gestiegen. Wir dagegen haben ungefähr 200 000. Doch wie manche Genossen gesagt haben, kann diese kleine Zahl von Forschern mehr schaffen und größere Erfolge erzielen als die gleiche Zahl in kapitalistischen Ländern, wenn wir nur die Überlegenheit unseres sozialistischen Systems zu voller Geltung bringen und unsere Kräfte einheitlich und rationell einsetzen. Die Chinesische Akademie der Wissenschaften hat jetzt einen achtjährigen Plan für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik entworfen. Dieser Plan muß vielleicht noch entsprechend Ihren Vorschlägen ergänzt werden. Dennoch ist ein grober Plan besser als gar kein Plan. Die zentralen Behörden beabsichtigen, diesen Plan zunächst nicht zu genehmigen und zu verbreiten, doch die Akademie der Wissenschaften kann ihn den unteren Ebenen zur probeweisen Durchführung weiterleiten.

Sowohl die wissenschaftlichen Forschungsabteilungen als auch die Abteilungen für Bildungswesen stehen dem Reorganisationsproblem

gegenüber. Ich hoffe, daß die Reorganisation beschleunigt wird, selbst wenn sie noch Mängel aufweist; sie kann später Schritt für Schritt verbessert werden. Im Verlauf der Reorganisation werden viele konkrete Probleme auftauchen. Von höchster Bedeutung ist die Einrichtung von Führungsgruppen. Ich schlage vor, daß hierfür in jeder Einheit mit äußerster Sorgfalt drei Personen ausgewählt werden. Da das Parteikomitee eine einheitliche Führung ausüben soll, ist der Parteisekretär von entscheidender Bedeutung, und wir müssen sicherstellen, daß er sorgfältig ausgewählt wird. Das ist die erste Person. Die zweite hat die wissenschaftliche Forschung oder die Lehrtätigkeit zu leiten; daher muß es sich um eine sachverständige Fachkraft handeln oder zumindest um eine Person, die bereit ist, sich zu einer solchen auszubilden. Die dritte Person ist für den Nachschub verantwortlich; es muß sich um einen fleißigen, gewissenhaften Menschen handeln, der bereit ist, als namenloser Held zu arbeiten. Mit einem solchen Triumvirat an der Spitze werden die anfallenden Probleme leichter gelöst werden; die Reorganisation auf den unteren Ebenen, die Durchführung der entsprechenden Pläne usw. werden reibungsloser vor sich gehen.

Die höheren Lehranstalten, insbesondere die Schwerpunkt-Schulen, sollen als eine wichtige Frontarmee der wissenschaftlichen Forschung dienen, ja, sie müssen es, weil sie über die nötigen Einrichtungen und Fachleute verfügen. Tatsächlich haben sie früher eine große Zahl wissenschaftlicher Forschungsaufgaben übernommen. Während sie konsolidiert werden und das Niveau der Studenten steigt, wird das wissenschaftliche Potential an den Lehranstalten erstarken und ihr Aufgabenbereich wachsen. Wenn wir in dieser Richtung vorgehen, kann sich unsere Wissenschaft in schnellerem Tempo entwickeln. Auf jedem Gebiet — in Naturwissenschaft, Ingenieurwesen, Landwirtschaft und Medizin — gibt es Probleme, die zu erforschen sind. Auch in den Geisteswissenschaften sollte theoretische Forschung betrieben werden, und man soll auf der Grundlage marxistischer Ansichten Ökonomie, Geschichte, Politologie, Rechtswissenschaft, Philosophie, Literatur usw. studieren. Nicht alle unserer höheren Lehranstalten können heute schon ihre wissenschaftliche Forschungsarbeit ausbauen, doch die Schwerpunkt-Hochschulen sollen Schritt für Schritt danach streben und mehr Forschungsaufträge von außerhalb übernehmen. Innerhalb weniger Jahre könnten die Forschungsinstitutionen an den Universitäten und Hochschulen über ebenso viele Forscher verfügen wie die Spezial-Forschungsinstitutionen. Doch das größte Kontingent

von allen dürfte vermutlich in den Produktionsabteilungen bestehen. Unterteilt man die Wissenschaft nicht in theoretische und angewandte Wissenschaften? Wenngleich Produktionsabteilungen auch Grundlagenforschung betreiben können, sollten sie den Schwerpunkt doch auf die angewandten Wissenschaften legen. Die Chinesische Akademie der Wissenschaften sowie die Universitäten und Hochschulen können sich in größerem Umfang der theoretischen Wissenschaft widmen, doch auch sie sollten sich mit den angewandten Wissenschaften befassen — insbesondere die technischen Hochschulen.

Den Forschern muß genügend Zeit für einen maximalen Einsatz in der wissenschaftlichen Arbeit gewährt werden. Es wurde während der Aussprache vorgeschlagen, daß fünf Sechstel der Arbeitswoche der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung stehen. Ich fügte den „fünf Sechsteln" ein „mindestens" hinzu, und Sie ergänzten dann denselben Satz mit „müssen". Ausgezeichnet! Bevor die Akademie der Wissenschaften das Dokument an die unteren Ebenen verteilt, sollen diese Worte hinzugefügt werden. Ich meine, es muß einem Wissenschaftler erlaubt sein, sich ganz in seine Forschung zu vertiefen. Was ist denn falsch daran, wenn jemand Tag und Nacht, sieben Tage in der Woche, an einem Forschungsprojekt arbeitet?

Wenn wir unser System vernünftiger gestalten, wird die Initiative der Menschen ins Spiel gebracht werden. Wir dürfen bei der Durchführung dieser Reorganisation keine Zeit verlieren.

Viertens: Über das System und die Qualität der Bildung.

Die Bildung muß weiterhin „auf zwei Beinen gehen". In der Hochschulerziehung stellen die Universitäten und Hochschulen das eine Bein dar, während die Hochschulen mit kombiniertem Arbeits-Studiensystem und die Freizeithochschulen das andere Bein bilden. Zunächst soll man sich darauf konzentrieren, eine Anzahl Schwerpunkt-Hochschulen und -Universitäten vorbildlich zu betreiben. Es darf nicht nur höhere Schwerpunkt-Lehranstalten geben, die dem Ministerium für Bildungswesen unterstehen, sondern auch Provinzen, regierungsunmittelbare Städte, autonome Gebiete, ja sogar manche einzelne Einheiten sollten über einige derartige Lehranstalten verfügen.

Da Studenten der höheren Lehranstalten von den Mittelschulen kommen, deren Schüler wiederum von den Grundschulen kommen, sind Grundschul- und Mittelschulbildung von größter Bedeutung. Wir sollten in der Gesellschaft allgemein eine gute Atmosphäre schaffen, d. h. einen guten Arbeitsstil in der Partei und in der Armee und gute

Verhaltensweisen unter den Bürgern, Studenten und Schülern. Entscheidend ist der Arbeitsstil der Partei. Ein guter Arbeitsstil der Partei muß u. a. auch auf dem Bildungssektor zum Ausdruck kommen, wodurch ein guter Studienstil sich entwickeln kann. Manche unserer jungen Leute haben heute gewisse schlechte Verhaltensweisen angenommen. Schon in den Grundschulen muß man damit anfangen, dies zu beheben. Nach der Gründung der Volksrepublik herrschte in unserer Gesellschaft recht lange allgemein eine gute Atmosphäre, und öffentliche Ordnung und Disziplin waren gewährleistet. Schüler und Studenten hielten sich willig an die Disziplin. Oft konnte man Jungpioniere mit roten Halstüchern sehen, die mit Megaphonen in der Hand bei der Regelung des Straßenverkehrs halfen. Später verschlechterte sich die allgemeine Atmosphäre durch die Störungen seitens der „Viererbande". Würde man ihre Verbrechen aufzählen, so dürfte eines der größten darin liegen, daß sie viele Kinder und Jugendliche irreführte. Wollen wir die allgemeine Stimmung der gesamten Gesellschaft von Grund auf ändern, so müssen wir zunächst an den Schulen eine gute Atmosphäre pflegen. Liebe zur Arbeit, Einhaltung der Disziplin, Streben nach dem Fortschritt und dergleichen — solche guten Haltungen und Gewohnheiten müssen kultiviert werden. Es ist Aufgabe der Lehrer, derartige Verhaltensweisen zu fördern. Sie sollten als Freunde ihrer Schüler auftreten, Verbindung zu ihren Familien halten und mit diesen zusammen die Schüler korrekt erziehen. Sie sollten wieder außerschulische Aktivitäten durchführen und leiten, um die Kenntnisse der Schüler zu erweitern, ihre Strebsamkeit anzuregen und ihre allseitige Entwicklung zu fördern. Genosse Mao Zedong trat dafür ein, den Kindern eine allseitige — moralische, geistige und körperliche — Erziehung zu gewähren. Sowohl Grund- als auch Mittelschulen sollten eine derartige Erziehung vermitteln.

Wir müssen nach einem Weg zur Hebung des Niveaus der Lehrer suchen. In den letzten Jahren hatten sie Angst zu unterrichten, was man ihnen nicht verdenken kann. Heute brauchen sie nichts mehr zu fürchten; sie sollen vor allem guten Unterricht erteilen. Damit sie dies können, muß die Lehrbildung intensiviert werden. Qualifiziertere Lehrer sollten aufgefordert werden, anderen als Ausbilder zu dienen, und Hochschullehrer sollten den Mittelschullehrern helfen, ihr Niveau zu heben. Einige Genossen unter Ihnen haben das bereits mit sehr gutem Erfolg getan. Die Lehrerbildung muß in unsere Pläne, in unseren Aufgabenbereich aufgenommen werden. Nur von guten Lehrern

können Schüler etwas lernen. Selbstverständlich stehen Lehrer und Schüler in einer Wechselbeziehung. Manche der heute bei den Schülern auftretenden Probleme beruhen auf komplexen Ursachen sowohl gesellschaftlicher als auch familiärer Art. Eine dieser Ursachen mag mitunter in unserem unzureichenden Unterricht, unserer mangelhaften Anleitung liegen. Wir müssen uns bemühen, das politische, ideologische und berufliche Niveau der Lehrer zu heben und ihren Arbeitsstil zu verbessern.

Im Bildungssystem gibt es viele konkrete Probleme. Eines davon ist unser Schulsystem. Sollen wir zunächst zur Praxis von fünf Grundschuljahren und weiteren fünf Jahren Mittelschule zurückkehren?[21] Das erfordert weiteres Nachdenken. Hier bestehen nach wie vor Meinungsverschiedenheiten. Aber das ist nicht so entscheidend. Entscheidend sind die Lehrmittel. Sie müssen mit dem neuesten Stand der modernen Wissenschaft und Kultur Schritt halten und zugleich den realen Gegebenheiten unseres Landes entsprechen. Ein anderes Problem liegt in einer Wiederherstellung der Ferien. Während der Ferien soll den Schülern eine Vielfalt interessanter Aktivitäten angeboten werden, und manchen Schülern kann man Nachhilfe erteilen. Wir müssen auch den Lehrern Ferien ermöglichen, damit sie Zeit haben, sich auszuruhen und zu erholen, nachzudenken und ihre Erfahrungen auszuwerten. Ihre Ferien sollen nicht völlig mit anderen Aufgaben vollgestopft sein. Wenn ein angemessenes Verhältnis zwischen Arbeit und Erholung herrscht, wird die Qualität der Bildung steigen, statt zu sinken. Eine weitere Frage betrifft die Zulassung von Absolventen der Oberstufe der Mittelschule an höhere Lehranstalten. Noch in diesem Jahr müssen wir beschließen, Oberschulabsolventen wieder direkt durch Aufnahmeprüfung zuzulassen, und die Praktik aufgeben, Kandidaten für eine Aufnahme an höhere Lehranstalten aufgrund der Empfehlung durch die Massen auszuwählen. Ich meine, die Zulassung der Studenten direkt von der Oberstufe der Mittelschule ist eine gute Methode, schneller Fachkräfte heranzubilden und ihnen zu ermöglichen, früher mit der produktiven Arbeit zu beginnen. Dann gibt es die Frage des Überspringens oder der Wiederholung einer Klasse, aber das betrifft nur eine kleine Gruppe von Schülern und Studenten. Ich persönlich neige dazu, ein Überspringen zu erlauben — das ist ebenfalls ein guter Weg, die Ausbildung zu beschleunigen. Man kann es an einigen wenigen ausgesuchten Schulen erproben. Die Frage der Wiederholung einer Klasse muß sorgfältig erwogen werden. Man sollte sich nach Kräften darum

bemühen, alle Schüler und Studenten einer Klasse ans Klassenziel zu führen. Wenn ein Schüler in einer Prüfung versagt, kann er sie später nochmals ablegen und soll nicht voreilig zurückversetzt werden. Aber auch mit solchen Schülern, die sitzenbleiben müssen, sollten wir uns gewissenhaft beschäftigen. Nur Schüler und Studenten, die sich schlecht betragen und auch nach wiederholten Erziehungsversuchen keine Besserung zeigen, sollen von der Schule verwiesen werden. Man muß Gangster und Rowdys, die nicht lernen wollen, entfernen, denn sie verderben sonst die allgemeine Atmosphäre der Schule. Die Schulen sollten unter den Schülern möglichst umfangreiche ideologische Arbeit leisten, und zwar forciert unter Schülern, die sich schlecht betragen, und man sollte sich aufmerksam mit Fällen wiederholter Verletzung der Disziplin befassen. Verschiedene Methoden sollten erprobt werden, um aus schlechten Schülern gute oder verhältnismäßig gute zu machen.

Fünftens: Über die Hilfsdienste.

Die Aufgabe der Hilfsdienste besteht darin, der wissenschaftlichen Forschungsarbeit und den Lehrtätigkeiten zu dienen sowie Voraussetzungen zu schaffen, unter denen die Forscher und Pädagogen sich voll und ganz ihrer Arbeit widmen können. Die Hilfsdienste umfassen u. a. die Versorgung mit Unterlagen, die Bereitstellung guter Bibliothekseinrichtungen, die Beschaffung von Materialien und Laborausrüstungen, die Einrichtung von Experimentieranlagen, aber auch die Verwaltung von Kantinen und Kinderhorten. Die in den Hilfsdiensten Tätigen müssen lernen, als gute „Haushalter" mit weniger Geld mehr zu erreichen. Einige dieser Dienstleistungen hätten leicht bereitgestellt werden können, doch als die „Viererbande" ihr Unwesen trieb, gab es niemanden, der sich darum bemühte. Damals waren die Forscher zu manchen Rennereien gezwungen, um Ausrüstungen und Materialien selbst zu beschaffen, was zu Arbeitsverzögerungen und Zeitvergeudung führte. Das war ein großer Verlust. Heute müssen wir Gruppen von Hilfsdienstleistenden bilden, die bereit sind, als namenlose Helden zu wirken und sich emsig, gewissenhaft und begeistert ihrer Arbeit zu widmen. Auch für die Hilfsdienste sind Spezialkenntnisse erforderlich, die durch Studium erworben werden müssen, und die auf diesem Gebiet tätigen Personen können ebenfalls berufliche Fertigkeiten entwickeln. Auch diese Aufgabe kann nicht ohne besondere Anstrengungen bewältigt werden.

Mit leerem Gerede können wir die Initiative der in Wissenschaft und Bildung Tätigen nicht mobilisieren. Wir müssen angemessene Bedingungen für sie schaffen und ihnen helfen, ihre konkreten Probleme zu lösen. Man wird freilich auf viele solcher Probleme stoßen. Man muß sie je nach Dringlichkeit schrittweise behandeln. Zum Beispiel kann man zunächst die Schwierigkeiten erfolgreicherer und vielversprechenderer Mitarbeiter der wissenschaftlichen Forschung beilegen. Dies betrifft nicht nur die alten Genossen, sondern auch jene in mittleren Jahren und junge. So wie „im Changjiang-Fluß die hinteren Wellen die vorderen treiben", so überholen in der Wissenschaft die jüngeren Leute oft die älteren, und unsere alten Genossen sollen dem Nachwuchs freudig dabei helfen. Was Spitzenkräfte betrifft, deren Ehepartner an anderen Orten leben, so sollte man ihnen als erstes bei der Familienzusammenführung helfen. Selbstverständlich bedeutet das nicht, daß dieses Problem bei allen sofort beigelegt werden kann, denn zunächst ist ein forcierter Wohnungsbau erforderlich; auch hier gibt es Prioritäten.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten berichtet, daß eine Reihe ausländischer Gelehrter chinesischer Abstammung in China ansässig zu werden wünschen. Genosse Zhou Enlai machte sich Gedanken über diese Angelegenheit. Wir müssen Vorbereitungen für die Rückkehr solcher Personen treffen, das heißt also angemessene Bedingungen schaffen und mehr Wohnungen bauen. Wenn sie zurückkehren, sollen ihnen Wohnungen und die erforderlichen Arbeitsbedingungen zur Verfügung gestellt werden. Die Aufnahme dieser Gelehrten ist eine konkrete Maßnahme für die Entwicklung unserer Wissenschaft und Technik, genau wie die Entsendung unserer Leute zum Studium ins Ausland. Im übrigen sollten wir bedeutende ausländische Gelehrte einladen, Vorlesungen in China zu halten. Unter den ausländischen Gelehrten, die China freundschaftlich gegenüberstehen, gibt es viele herausragende Fachkapazitäten. Es wäre sehr sinnvoll, sie zu Vorlesungen hierher einzuladen. Warum tun wir es nicht?

Unser Land steht vor vielen Schwierigkeiten, und manche konkrete Probleme können nicht sofort gelöst werden. Ich persönlich bin der Ansicht, daß mehr Geldmittel für Forschung und Bildung bereitgestellt werden sollten, doch dies kann natürlich nicht über Nacht in großem Umfang geschehen. Daher soll man sich mit allen Kräften bemühen, auch unter schwierigen Bedingungen leistungsfähig zu bleiben. Dort, wo bereits relativ gute Bedingungen bestehen, sollen

sie voll genutzt werden, damit die Arbeit so zügig wie möglich vorangehen kann. Wo dagegen relativ ungünstige Bedingungen herrschen, soll man sie Schritt für Schritt verbessern. Doch jene Schwierigkeiten, die wir überwinden müssen und können, sollen wir ohne Zeit zu verlieren überwinden.

Sechstens: Über den Studienstil.

Die Schaffung einer guten Atmosphäre hängt vor allem davon ab, daß wir die Massenlinie verfolgen und die Wahrheit in den Tatsachen suchen. Insbesondere die Wissenschaft erfordert eine gewissenhafte Wahrheitssuche und läßt keine Täuschung zu. Infolge der Sabotage durch die „Viererbande“ ergaben sich in den letzten Jahren eine Reihe von Problemen im Studienstil, etwa die Unterdrückung der Diskussion, die Weigerung, Informationen auszutauschen, und dergleichen. Zur Zeit gibt es keineswegs zu viele Debatten und Diskussionen unter Leuten mit unterschiedlichen Ansichten, sondern zu wenige. Während einer Diskussion können natürlich durchaus falsche Meinungen vorgebracht werden, aber davor braucht man sich nicht zu fürchten. Wir müssen an dem Prinzip „Laßt hundert Schulen miteinander wetteifern!“ festhalten und die Debatte fördern. Verschiedene Schulen sollen einander achten und ergänzen. Der wissenschaftliche Austausch soll gefördert werden. Erfolge in der Wissenschaft können niemals Ergebnis der Anstrengungen einer Einzelperson sein: sie beruhen stets auf den Leistungen vergangener Generationen und auf unseren eigenen. Jede neue Theorie ist eine Zusammenfassung, eine Verallgemeinerung praktischer Erfahrungen. Wie kann man eine neue Theorie entwickeln, wenn man sie nicht auf die Grundlage der gesamten praktischen Erfahrungen vergangener und gegenwärtiger Wissenschaftler sowohl in China als auch im Ausland stellt? Wer den Informationsfluß blockiert, schadet sowohl sich selbst als auch den anderen. Die Einstellung eines Menschen zur Frage der Monopolisierung von Informationen ist ein wichtiges Zeichen dafür, inwieweit er seine Weltanschauung umgestaltet hat. Wer sich weigert, Daten weiterzugeben, zeigt, daß seine Weltanschauung noch nicht hinreichend umgeformt ist. Die Fertigungsverfahren für manche Produkte sind im Ausland seit langem erhältlich und auch einigen Chinesen bekannt, die sie jedoch ihren Landsleuten vorenthalten. Mit dieser Erscheinung muß auf jeden Fall Schluß gemacht werden.

Wir müssen die Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften zu einem unserer Anliegen machen. Probleme hinsichtlich der Herausgabe

und Drucklegung von Fachpublikationen aus Wissenschaft und Bildung sind zu lösen; diese Dinge müssen in den Staatsplan aufgenommen werden. Obwohl gegenwärtig starker Papiermangel herrscht, kann zugleich eine ungeheure Verschwendung beobachtet werden. Manches Überflüssige erscheint in übertrieben großen Auflagen, während anderes, das unbedingt publiziert werden sollte, überhaupt nicht gedruckt wird. Es ist absolut notwendig, hier vernünftige Anordnungen zu treffen. Genosse Mao Zedong trat stets dafür ein, daß die Parteikomitees aller Ebenen möglichst wenig Dokumente verteilen und daß ihre Leiter zwecks direkter Kommunikation den unteren Ebenen häufiger Besuche abstatten, was eine Menge Papier sparen würde. Man muß gewährleisten, daß wertvolle wissenschaftliche Dissertationen und Zeitschriften gedruckt und herausgegeben werden. So wie die Dinge gegenwärtig stehen, wird die Herausgabe mancher Werke um Jahre verzögert. Das bindet uns Hände und Füße.

Was den Studienstil betrifft, so gibt es derart zahlreiche Probleme, daß ich sie unmöglich alle behandeln kann. Ich bringe diese Angelegenheiten vor allem aus dem Wunsch heraus zur Sprache, daß wir einen guten Studienstil pflegen und eine lebhafte Atmosphäre schaffen, in der Wissenschaft und Bildung in China florieren können.